

# Gummersbacher Zeitung

**Reizungspreis:**  
Durch die Koten und Gehaltsentziffern; das Vierteljahr 22 Mk. für 1 Monat 7½ Pfg., einschließlich Traggeld, durch die Post vierteljährlich am Postschalter abgebolt 2 Mk., frei ins Haus 2.42 Mk.  
Erreichbar täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach  
**Tageblatt für das oberbergische und märkische Land**  
 Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

**Anzeigenpreis:**  
Die gewöhnliche Spalteile oder deren Raum  
16 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spalte-  
zeile oder deren Raum 60 Pfg.

**Schluss der Anzeigen - Annahme:**  
für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größten  
Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

**Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten  
Stellen wird keine Gebühr übernommen**

**Verbreitungsbeirk:**

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Dunken (Inh.: Otto Waacke) in Gummersbach.

№ 15

**Sprechstunde der Schriftleitung:**  
wochentags 5. - 8. Uhr nachm.

**Dienstag, den 19. Januar**

**Anzeigen-Nachnahme: Sonntags 11—12 Uhr.**

1909

## Sozialdemokratie und positive Arbeit.

In den „Sozialistischen Monatsheften“ (24. Febr. 1908) führt sich Edward Bernstein mit dem Sozialismus als „Grundbedingung des sozialistischen Reformismus“ auseinander. „Bemerkenswert ist dabei die Bewertung des literarischen Papaphiles der Sozialdemokratie, des Ezechias Aischylus, durch Bernstein, das geistige Haupt der Revolution. In Bezug auf einen Artikel Aischylus über „Reform und Revolution“, die für in der „Neuen Zeit“ erschienen ist, bemerkt Bernstein: „Der Aischylus ist ein Dialektiker, unmöglich, aber nur mit Selbsttäuschung der Motive und der Denkfähigkeit, anders als der Urtiefenden operiert.“  
 Verzeihe daher darauf, mich in eine Auseinandersetzung mit ihm einzulassen! Das Bekanntnis Bernstein ist vom allgemeinem Interesse, weil es Aischylus in seiner ganzen Größe zeigt. Aischylus ist der rechte Schalter von Karl Marx.

„Wie ich räuspert und wie er spuckt,  
das hat er ihm glücklich abgeseugt.“  
Man erinnere sich nur an die Feindschaften  
Marens durch Karl Götze; „Jeden um den  
selbigen Ginnand beantwortet er entweder mit  
seinem Spott über die hemelstiegsweite Un-  
ferkelheit oder mit ehrenrühriger Ver-  
urtheilung der Motive desselben, der es vorgebra-  
cht.“  
Mir könnten den Streit der feindseligen Bri-  
sch in Ruhe ausstehen lassen, wenn nicht Bernste-  
inzel auf eine treffliche Beurtheilung der so-  
demokratischen Wunde wärdte. Bernste hat  
sich für die leissenden Schwünge der so-  
demokratischen Volkszeit. Er weiß, daß der  
Mangel an positiven Leistungen von je-  
der hervorstechendste Zug im Wesen  
sozialdemokratischer Politikers ist  
bald um solche Eigenschaften bei der breiten  
Masse zur Empfehlung dient, als schädel. Bern-  
stein daher:

„Was hat der politische Führer es  
sehr leichter als der gewerkschaftliche, als  
nicht in gleicher Weise politische Erfolge  
langt werden will von diesem. Im gewöhnlichen  
Verkauf der Dinge mag es sogar oft un-  
gehehr sein: je weniger er an Reform-  
durchseht, um so größer ist seine  
Popularität; denn um so mehr be-  
trifft ihn von den Gegnern ab, diese  
Anträge abzulehnen. . . . Vom Volk-  
verlangt die große Masse Demonstrationen und Fest-  
lichkeiten. Dieser Mangel haben die sozialisti-  
schen Führer seitdem immer geachtet. Niemand  
hat den sozialdemokratischen Volksvertretern

Ziel des praktisch Erreichbaren vorgeschwebt, nie-  
mal? haben sie sich mit dem *„Mittelstadium“* begnügt

Das Wollen der Frau mit dem Wohlgefallen begnügt. Die Politik des „Alles oder Nichts“ erfordern der Abgeordneten der Revolutionspartei von jeder Art der Weisheit letzter Schluss. Sie haben nichts zu Kritik übrig, in maßlosen Übertreibungen die Mängel des Gegenwartsstandes bloßgelegt, aber wenn es zur letzten Entscheidung, zur entscheidenden Mehrheit kommen sollte, könnte der deutsche Nation ein solches Meinungsverhalten. Nichts vorzuziehen, sondern ein politisches Mittelnichts, das jeder der beiden sozialdemokratischen Fraktionen gegenüber. Aus demselben engstirnigen Gedankenkreis verkommen die Führer der Sozialdemokratie sogar die soziale Bewegung und haben sich damit an den Arbeiterinteressen auf dem Boden verlor. Natürlich sind die Herren von Ausreden für ihren verneinenden Standpunkt niemals verlegen gewesen, Gründe sind ja so vielfach, wie Prombrennen. Man findet heute mit jenem Geiste auf zu, weil es die Arbeiterklasse angeblich zu unterstützen, um verdrängte die großen Massen auf brutalen Töten, während man dem Volk

der Hand weiter davonführen ließ. Die Hauptaufgabe des Führers der Sozialdemokratie immer gewesen, die breiten Massen mit Agitationsflugs zu erfüllen, und dieses Ereignis des öffentlichen Lebens wird unter dem Gesichtspunkte der agitatorischen Verwertung unter die Lupe genommen. Man pflegt auf politische Erfolge und füttert die Massen mit Schlagworten. Demgegenüber tut treue vaterländische Arbeit zum Besten des gesamten Volkes bitter Not. Je weiter unser Volk an staatsbürgerlicher Reife zunimmt, je weitere Stesfe von der Bedeutung gemeinsamer politischer und wirtschaftlicher Ziele durchdrungen sind, desto näher müssen wir dem Tag entgegen reifen, an dem die sozialdemokratischen Schlagworte sich verflüchtigen vor der Freude am positiven Schaffen.

## # Verständigungsbestrebungen auf dem Balkan.

Das neue Beispiel Österreich-Ungarn und der Türkei, welche ihre Verhältnisse gegenüber den bosnischen Serben nicht zu verbessern suchen, steht es doch fest, als sollten sich diese Mächte auch die Türkei und Bulgarien über die offenkundige Frage einigen, und scheint es doch gar nicht ausgeschlossen, daß ebenfalls Serbien und Montenegro gefundene Seiten Österreich-Ungarn gegenüber aufziehen und sich zu Verhandlungen über gewisse von Österreich-Ungarn bereits angebotene Entschädigungen für die Einverleibung Bosniens in der Herzegovina bereitstellen lassen, so daß es hier nur einer kleinen, weniglich energielosen Weisheit der Großmächte bedarf, um auch diese Verhältnisse zu

[illegible]

gen recht vertrieben gewesen, insofern das Totalanbot Bulgariens 82 Millionen Francs, die Forderung der Türkei dagegen nur weniger als 572 Millionen betrug. — Auch hat sich jetzt die Türkei dazu bereit erklärt, lassen sich die Ansprüche auf die in den nordbulgarischen Tributen, die sie ihrer Bedeckung einbezogen hatte, sowie von dem Verlangen der Uebnahme eines Theils der Staatsschuld durch Bulgarien abgeben und demgemäss ihre Forderung auf 10 Millionen Francs zu erniedrigen. Bulgarien hätte sich wohl durch keinen jezt noch Konstantinopel anstreifenden Handelsmittler Absatzfeld der Türkei einbringen Angebot, als das frühere, nämlich 120 Millionen Francs, machen lassen, so doch jetzt nur noch eine Differenz von 30 Millionen zu überbrücken bleibt. Bulgarien geneigt ist auch diese Summe noch zu legen, ist zweifelhaft; vielmehr scheint es, — wenn es einer Wiedergabe der „Turquie“ Glauben schenken will, — als solle die Verfürgung auf dem Wege einer neuen, doch Bulgarien aus dem Wohlstandsmangel wohnhe, noch näher zu umgrenzenden Sonst in Constantin wieder an die Türkei abtritt. Doch bei allem, was wolte. Der Mitle zur Verfürgung ist je falls jetzt auf beiden Seiten vorhanden, die eigentliche Differenz zwischen Forderung und Angebot faßt immer mehr zusammen, und so dürfte eine Einigung Bulgariens mit der Türkei in kurzer Zeit erfolgen.

Schwieriger gestaltet sich der Ausgang zwil-  
Delbreich-Lugan und Serbien-Montenegro in  
beidseitiger Frage. Hier fordern bekanntlich die  
Ständebänder entweder eine Entschädigung im So-  
lidal auf Kosten der Türkei zwecks ihrer Verbindun-  
gen waren natürlich nicht zu denken ist, oder einen fiktiven  
Streifen Bosniens, der Serbien an Montenegro an-  
schließt und es auf diese Weise mit dem Meere  
verbindet, oder schließlich die Erhebung Bosniens und  
Herzegowinas zu einem unabhängigen Staat, der sich  
hingegen, unter der Garantie der Türkei, Serbien  
und von einem künftigen Generalgouverneur der be-  
tr. Territorien. Daß Delbreich-Lugan  
Forderungen, zu denen noch die fiktive Montene-  
grischen nach einer Befreiung der im Bosnier-  
beuge enthaltenen Bevölkerungen Montenegros  
der abdrückten Kräfte treten, nicht in ihrem be-  
wungen erfüllen kann, will es nicht den fiktionalen  
Tendenzen an einer Grenze und im eigenen La-  
Tür und Tür öffnen, liegt auf der Hand. Es ist  
schon Voran Merkantil in seinem Behaupten  
Groß andere, bereit, Serbische wirtschaftliche Be-  
schaffen zu werden, und vor sollen sie neben Tür-  
kei, Serbien und dem Gefolge von Montenegro  
der bosnischen Warenzollunion zum Anschluß  
serbische Güter, insbesondere in einem fiktionalen  
serbischen Anwesenheit an die bosnische Zölle  
stellen, wodurch Serbien der verlangte Zugang  
Abia gewährt würde. Es wäre dann Ser-  
bische, die bereits profitierte Bosnische von Ra-

× Adel.

24 Roman von Rudwieg Nabicht. *Die beiden Hohenheim*

„Mein lieber, lieber Vater!“ rief Bernhard, auf ihn eilend. „Was ist Dir anzuhaben? O, warum mußt Du mich verlassen!“ Er ergriß seine weiche Hand und küßte sie zum ersten Mal darauf.

„Ach, wie froh bin ich, daß Du da bist!“ sagte der Graf mit schwacher Stimme. „Meine Stunden sind jetzt gezählt und ich habe Dir noch viel zu sagen.“

„Nicht doch, lieber Vater, Du wirst noch so lange halten bleiben“, antwortete Bernhard gegen seine Versicherung, denn das Weibchen des Kranken eilten ihm entgegen Grabe befehmterregend. „Aber müßt Du Deinen Willensungen nicht bis morgen warten? Du bist so sehr angegriffen und solltest Dich erst durch das Härten.“

„Nein, nein“, erwiderte der Graf eigenmächtig. „mußt es noch heute erfahren. Da sehe Dich hin und komm!“ Er wies auf den neuen seinen Tisch stehenden Leuchter und Bernhard gebührte ihm, wohl eilend, die Hand. Die Hohenheim nur schädlich auf den Kranken zu wirken.

Reife und fadenförmigen Beginn der Graf seine Gräblin  
 „Ich habe eben ein Schrift von den Witten getan.  
 der Herrin Mutter, um den wir geküßten haben  
 und geantwortet, sein Gnad. kommen sie geschiedt.  
 Eine nicht antwortet, daß man nicht antwortet  
 freier, sei er wer er sei, in Freiheit sein, da wollte  
 mit den Abschieden nicht mehr zu tun haben und ich  
 an das Gericht, ich verzichte auf die Bekräftigung des  
 gestellten und bitte, ihn augenblicklich frei zu geben.“  
 „Warum das? Ich zu garmüßig von diesem Gef  
 gefällig? fragte Wendarum nur leisen Stimm und  
 Graf erwiderte: „Ich, ich fürchte, Du würdest auch  
 denungen machen; das, lies die Antwort!“ fügte er  
 und reichte dem Sohn das Schreiben, das er unter  
 Versteck verborgen gehalten hatte. „Man gibt ihn  
 nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht, nicht  
 Witterte, die Gerichte, die Gerichte, die Gerichte  
 der Schlichte betraut werden. Ich bin nicht würdig  
 die Verfügung überläßt, ich er vermöchte  
 mehr zu sprechen. Das Sanft ausdrücklich schon  
 an wie Wendarum das in freu dächten, aber sehr

Alten Menschen abgelehnt. Schiffe lag und suchte in seinen Diensten zu finden, welche Stellung er dazu einnahm. Als der Sohn nach ein paar Minuten schweigend das Schreiben nachdachte in der Hand hielt, begann er wieder: „Nun, was sagst Du dazu? Was sagst er einem Mann, der sich nicht für die Welt interessiert? Wo sollen die Menschen, die das Recht, seine Bestrafung zu fordern und wenn ich nicht persöhnlich, so hat sich die Welt nicht weiter darum zu kümmern. Dage ich nicht recht?“

„Du zeigst rein menschlichen Standpunkt aus. Ich, Du vollkommen recht“, erregte den Verdacht, die Worte langsam sagend, denn es war nicht leicht, dem empörten Mann die Antwort zu furchtbar erregten Worten entgegenzusetzen — „du hast eine schreckliche Ordnung erzwungen — eine, die jede Schuld irreversibel machen muß.“

„Ja, ich, Schuld und Sühne!“ sagte der Graf. „aber das hören wir alle mit und allen abzumachen. Ich will nicht, das Reuendog bestrafen wird, man soll ihn nur bestrafen, ich will es. — Ich will ihn wiederleben und noch heute, ich.“ — „Du bestigst Dufrenoy nach der Frage seiner letzten, ein Ausstromen der Wunde bei Strafen.“

Entsetzt fragte Bernhard auf und wollte die Klinge in Bewegung setzen, aber der Vater wehrte ihm. „Nimm, ich brauche niemanden. Wenn Du mit einem Leuten großen Dient erweisen willst, dann hole mit Konstantin aus dem Gefängnis heraus.“

Bernhard schwebte tief erschüttert und mit Schwärmern Entschlossenheit der Vater fort: „Das kannst Du nicht. Gönnt Du ihm nicht das Glück, das er noch einmal auf Zerkens seines Vaters ruh?“

In dem Wild, den er auf dem Eodn richtete, im Thron seiner Entschlossenheit brühte sich Wüstungen aus und das wußte Bernhard nicht zu erkennen. „Ich will alles tun, was Du verlangst, mein einziger, guter Vater!“ schloß er sich.

„Dann hole ihn mir aus dem Gefängnis heraus, mein Sohn.“

Erwartung schloß sich von einer namenlosen Angst um. Klären sollte wurden Reden (hinein die erste Gefühls- tranken). Der Vater hatte auf ihn in der letzten Be- schon widerstand den Gindrud gemacht, als ob er nicht mehr ganz klar sei; seine Reden hatten oft so wunderliche Gefühle.

„Ja, Bernhard, hole ich mir!“ wiederholte der Graf. „Ich kann nicht sterben, ich ich ich nicht noch einmal leben habe und ich fühle es, es geht bald mit mir an. Ich bringe ihn Dir!“ erlosch der Ruf. „Denn mit dem Freibeuter reite ich in die Stadt.“

„Ja, tue es, mein Sohn, ich werde so lange leben, bis ich ihn wiedererhalten habe.“

Die Funktion des Kortes machte der Überhebung der Erde. Die beiden Herren des Grafen im hohen Grade bedeutungsvoll und verheißt Bernhard nicht, daß die Kaiserin seine bevorstehende Feinde. Für den Augenblick ordnete vollständige Ruhe an und verbotene sogar den Es aus dem Saalzimmer.

Ziel schließlich lebte der junge Graf in seine mäcker zurück. Wo war die heilige, weibliche Stimme der er nach Hause zurückgeführt — Es konnte keine Rede von seinen Augenfeinden sein. Mit Vater von seinem Duell mit dem Grafen Werderbraten, wäre eine Grausamkeit, eine Rache gegen die Feinde. Die Gefühlslose als Bernhard Zombach nicht schuldig, ihn würde, hätte er sich selbst tun wollen, in würde ihn der Vater, schmerzt

[illegible]

erregten beiderseits den Verdacht wußte. Vor der  
eine Barrie für die Königin überdies war.  
Allein von Manfrot wußte sich nicht zu  
bequemen und ein ständiges Wachen umsparte Verano.  
Wend, als er der Entschuldigung gedachte, wußte die fe-  
dante, in die ganze Familie Manfrot, welche ihm  
wies, es sich bei diesem Manfrot nicht zu bequemen.  
verachtete Manfrot's Majorschaft von Zambomben.  
Doch nur ganz flüchtig gegen alle diese Betrachtungen  
durch seine Seele und sein ständiges Wachen gegen den  
vorliegenden, gegen den, der ohne zu wissen, wer er  
vom Schicksal bestimmt wurde, ihn und seiner Stellung  
verbreitete, fand sich darin vor. Seine Hoffnungen,  
wenn er, wie seines Lebens, nicht wollte in den  
Krieg, für ihn, für ihn, für ihn, für ihn, für ihn,  
brennenden Wunsch seines geliebten Vaters zu er-  
reichen die Sterbewunde zu erleichtern, und sich es um  
Preis.

**Einbeachtetes Kapitel.**

Gerichtsbote der Verano, der Kopf des Hofes in  
der Leuchtenden Stadt, das, nachdem er seinen  
getrennt, in die Retire der Nordwesten Algeme

schlingung" vertieft, in dem der feinem Schreibtisch be-  
sitzen besteht, als die Dierlein ihm eine Karte mit  
der Bezeichnung, der Herr lasse in einer sehr dring-  
lichen Angelegenheit um ein rasches Gehör bitten.  
Werners Blick lag sich in Falten. „Nest  
man nicht, wenn ich nicht gleich zuhause bin,“ rief er  
als er bereits schriftlich abgelehnt, doch die  
aber doch nicht abschließen, einem Grafen Zannhaufen  
nachgedachte Unterredung zu verlangen. „Du sollst bei  
erworbene er, stand auf und ging dem nach wie  
„Ihnen Gutesenden eine Karte entgegen.  
„Graf Bernhard Zannhaufen entschuldigte sich  
höflich, daß er der Reichsdirector zu einer so  
Einnahme und sagte ihm, er würde das nicht  
haben, wenn nicht Gefahr im Verzuge liege. Sein  
Vater sei dem Tode verfallen und stünde nicht  
deshalb ihm kein feiner, hoher Wunsch erfüllt sei.  
„Er wollte doch damit nicht sagen, der Graf  
wäre todt,“ rief er, indem er seinen Kopf  
Einen einund selbst nicht zu überlegen, daß  
Wunsch derselbe ist, den ihr Graf Werners  
nicht auszuweichen hat, und der sich mit aller Kraft





---

Von Vertha Roth-Rimmerle

Von Vertha Roth-Rimmerle

(Nachdruck verboten.)  
 Vielsach sind des Himmels Wege,  
 denn die Sterne kreuzen sich,  
 Jeder findet seine Stege;  
 Irgend führt der Herr auch Dich!"

„Er ist unter einem guten Stern geboren“, sagt  
du allgemein, wenn ein Mensch ganz besonderes  
Glück im Leben hat, und welche Mutter wünschte wohl  
nicht, daß auch ihr Kind zu diesen gehört?

„In den innerweltlichen Welkern der Natur, die auch Weltreich nennt, gibt es so viele, die trotz aller elektrisiertheit noch nicht gelöst sind! Warum ist es nicht auch geistige Kräfte in jenen Welken? Und in jenen feinen materiellen Stoffen, die, wie wir in der Ätherwelt nachzuweisen die elektrischen Kräfte erzeugen? Aber hier ist mit Skulismus be-  
fährte, wird gefunden haben, daß der so oft ange-  
nommene Ausdruck: Schafkopfer, — Es gibt viel Dinge  
des Himmels und Erde, von denen sich unsere  
Schauweise nichts träumen läßt! — auch im  
materiellen Bereich volle Berechtigung hat. Wo sich  
der Mensch, wäre kein Gemüt auch noch so herrlich  
entwickelt, nicht frei von der Materie befreien kann,  
dann ist er dem Weltwesen anhängend, und dem  
Weltreich nach. Er findet seinen Namen für das  
Weltreich, das sich täglich in seinem Innern regt. Er  
weiß nur, daß er sich anjenseits fühlt. Das innerste  
Sein seiner Weltbewußtheit nach der Heimat dort,  
von der er schwärmer Abgang durch die  
abgehenden Geruchten auf uns Menschen niederfällt.  
Wir wollen versuchen, einen Blick in diese  
Welt zu werfen, die wir nicht sehen können, aber  
doch Himmelszeichen, oder die sogenannten Häuser  
dort, haben die fischen Planeten wohnen. Jeder Planet  
hat deren acht, ausgenommen Sonne und Mond, die  
nur je eine Wohnung haben.

[illegible]

Als zweiter Herr tritt J u p i t e r auf, im Beidger

An den Massengräbern in Messina.

[illegible]

der Fische, vom 22. Februar bis 22. März, und im  
Schützen, vom 22. November bis 22. Dezember. Die  
unter diesen Zeichen geborenen neigen sehr zu melan-  
cholischem Grübeln. Sind verschlossen, misstrauisch,  
hartern, wahrheitsliebend. Gerechte Richter, fanatische  
Priester, Meaßratsbeamte. Starke Neigung für  
Gefang und Musik, besonders klassische Kompositionen  
(Beethoven 1770, Johannes Brahms 1833, Schütz-  
ler 1777).

Sein strenges Ehepärchen schenkte ihm 22 Kinder, 22. März bis 22. April, und im Storpion, 22. Oktober bis 22. November. Bringt gewaltthätige, jägertische Menschen, die ihre Gegner rückwärts niedertreten, aber doch gutbürgerlich und sehr liebedenk. Eigenarbeiter, Komiker, Bildhauer, vorzügliche Schanipler (Hofl. Gommelschall 1834, Charlotte Wolters 1934, Marsjäger). Auch hervorragende Dichter und Komponisten (Friedr. Schiller, geb. 10. November 1759, Storpion, Venus als Falz, Richard Wagner 1813, Marsjäger). Gerhard Naupmann 1802, Marsjäger). Bedeutende Feldherren und Staatsmänner (Otto v. Bismarck, geb. 1. April, im Widder).

22. Als vierte Regentin muß **Benus** ins Älter, 22. April 312. Mal, und in der Woche 22. September bis 22. Oktober. Sie treifft die Menschen nur Liebe hin. Ihre Kinder sind pfeiflich, mäßiglich, verdammenslich. Lieber: Edmund, August, Tantal; seine Rockfächer, Baumrör, Gärner, auch gute Musiker. Dirigenten: **Michael Strauß**, 1894, **Walter Strauß**, 1895, **Walter Strauß**, 1896, **Walter Strauß**, 1897, **Walter Strauß**, 1898, **Walter Strauß**, 1899, **Walter Strauß**, 1900, **Walter Strauß**, 1901, **Walter Strauß**, 1902, **Walter Strauß**, 1903, **Walter Strauß**, 1904, **Walter Strauß**, 1905, **Walter Strauß**, 1906, **Walter Strauß**, 1907, **Walter Strauß**, 1908, **Walter Strauß**, 1909, **Walter Strauß**, 1910, **Walter Strauß**, 1911, **Walter Strauß**, 1912, **Walter Strauß**, 1913, **Walter Strauß**, 1914, **Walter Strauß**, 1915, **Walter Strauß**, 1916, **Walter Strauß**, 1917, **Walter Strauß**, 1918, **Walter Strauß**, 1919, **Walter Strauß**, 1920, **Walter Strauß**, 1921, **Walter Strauß**, 1922, **Walter Strauß**, 1923, **Walter Strauß**, 1924, **Walter Strauß**, 1925, **Walter Strauß**, 1926, **Walter Strauß**, 1927, **Walter Strauß**, 1928, **Walter Strauß**, 1929, **Walter Strauß**, 1930, **Walter Strauß**, 1931, **Walter Strauß**, 1932, **Walter Strauß**, 1933, **Walter Strauß**, 1934, **Walter Strauß**, 1935, **Walter Strauß**, 1936, **Walter Strauß**, 1937, **Walter Strauß**, 1938, **Walter Strauß**, 1939, **Walter Strauß**, 1940, **Walter Strauß**, 1941, **Walter Strauß**, 1942, **Walter Strauß**, 1943, **Walter Strauß**, 1944, **Walter Strauß**, 1945, **Walter Strauß**, 1946, **Walter Strauß**, 1947, **Walter Strauß**, 1948, **Walter Strauß**, 1949, **Walter Strauß**, 1950, **Walter Strauß**, 1951, **Walter Strauß**, 1952, **Walter Strauß**, 1953, **Walter Strauß**, 1954, **Walter Strauß**, 1955, **Walter Strauß**, 1956, **Walter Strauß**, 1957, **Walter Strauß**, 1958, **Walter Strauß**, 1959, **Walter Strauß**, 1960, **Walter Strauß**, 1961, **Walter Strauß**, 1962, **Walter Strauß**, 1963, **Walter Strauß**, 1964, **Walter Strauß**, 1965, **Walter Strauß**, 1966, **Walter Strauß**, 1967, **Walter Strauß**, 1968, **Walter Strauß**, 1969, **Walter Strauß**, 1970, **Walter Strauß**, 1971, **Walter Strauß**, 1972, **Walter Strauß**, 1973, **Walter Strauß**, 1974, **Walter Strauß**, 1975, **Walter Strauß**, 1976, **Walter Strauß**, 1977, **Walter Strauß**, 1978, **Walter Strauß**, 1979, **Walter Strauß**, 1980, **Walter Strauß**, 1981, **Walter Strauß**, 1982, **Walter Strauß**, 1983, **Walter Strauß**, 1984, **Walter Strauß**, 1985, **Walter Strauß**, 1986, **Walter Strauß**, 1987, **Walter Strauß**, 1988, **Walter Strauß**, 1989, **Walter Strauß**, 1990, **Walter Strauß**, 1991, **Walter Strauß**, 1992, **Walter Strauß**, 1993, **Walter Strauß**, 1994, **Walter Strauß**, 1995, **Walter Strauß**, 1996, **Walter Strauß**, 1997, **Walter Strauß**, 1998, **Walter Strauß**, 1999, **Walter Strauß**, 2000, **Walter Strauß**, 2001, **Walter Strauß**, 2002, **Walter Strauß**, 2003, **Walter Strauß**, 2004, **Walter Strauß**, 2005, **Walter Strauß**, 2006, **Walter Strauß**, 2007, **Walter Strauß**, 2008, **Walter Strauß**, 2009, **Walter Strauß**, 2010, **Walter Strauß**, 2011, **Walter Strauß**, 2012, **Walter Strauß**, 2013, **Walter Strauß**, 2014, **Walter Strauß**, 2015, **Walter Strauß**, 2016, **Walter Strauß**, 2017, **Walter Strauß**, 2018, **Walter Strauß**, 2019, **Walter Strauß**, 2020, **Walter Strauß**, 2021, **Walter Strauß**, 2022, **Walter Strauß**, 2023, **Walter Strauß**, 2024, **Walter Strauß**, 2025, **Walter Strauß**, 2026, **Walter Strauß**, 2027, **Walter Strauß**, 2028, **Walter Strauß**, 2029, **Walter Strauß**, 2030, **Walter Strauß**, 2031, **Walter Strauß**, 2032, **Walter Strauß**, 2033, **Walter Strauß**, 2034, **Walter Strauß**, 2035, **Walter Strauß**, 2036, **Walter Strauß**, 2037, **Walter Strauß**, 2038, **Walter Strauß**, 2039, **Walter Strauß**, 2040, **Walter Strauß**, 2041, **Walter Strauß**, 2042, **Walter Strauß**, 2043, **Walter Strauß**, 2044, **Walter Strauß**, 2045, **Walter Strauß**, 2046, **Walter Strauß**, 2047, **Walter Strauß**, 2048, **Walter Strauß**, 2049, **Walter Strauß**, 2050, **Walter Strauß**, 2051, **Walter Strauß**, 2052, **Walter Strauß**, 2053, **Walter Strauß**, 2054, **Walter Strauß**, 2055, **Walter Strauß**, 2056, **Walter Strauß**, 2057, **Walter Strauß**, 2058, **Walter Strauß**, 2059, **Walter Strauß**, 2060, **Walter Strauß**, 2061, **Walter Strauß**, 2062, **Walter Strauß**, 2063, **Walter Strauß**, 2064, **Walter Strauß**, 2065, **Walter Strauß**, 2066, **Walter Strauß**, 2067, **Walter Strauß**, 2068, **Walter Strauß**, 2069, **Walter Strauß**, 2070, **Walter Strauß**, 2071, **Walter Strauß**, 2072, **Walter Strauß**, 2073, **Walter Strauß**, 2074, **Walter Strauß**, 2075, **Walter Strauß**, 2076, **Walter Strauß**, 2077, **Walter Strauß**, 2078, **Walter Strauß**, 2079, **Walter Strauß**, 2080, **Walter Strauß**, 2081, **Walter Strauß**, 2082, **Walter Strauß**, 2083, **Walter Strauß**, 2084, **Walter Strauß**, 2085, **Walter Strauß**, 2086, **Walter Strauß**, 2087, **Walter Strauß**, 2088, **Walter Strauß**, 2089, **Walter Strauß**, 2090, **Walter Strauß**, 2091, **Walter Strauß**, 2092, **Walter Strauß**, 2093, **Walter Strauß**, 2094, **Walter Strauß**, 2095, **Walter Strauß**, 2096, **Walter Strauß**, 2097, **Walter Strauß**, 2098, **Walter Strauß**, 2099, **Walter Strauß**, 2100, **Walter Strauß**, 2101, **Walter Strauß**, 2102, **Walter Strauß**, 2103, **Walter Strauß**, 2104, **Walter Strauß**, 2105, **Walter Strauß**, 2106, **Walter Strauß**, 2107, **Walter Strauß**, 2108, **Walter Strauß**, 2109, **Walter Strauß**, 2110, **Walter Strauß**, 2111, **Walter Strauß**, 2112, **Walter Strauß**, 2113, **Walter Strauß**, 2114, **Walter Strauß**, 2115, **Walter Strauß**, 2116, **Walter Strauß**, 2117, **Walter Strauß**, 2118, **Walter Strauß**, 2119, **Walter Strauß**, 2120, **Walter Strauß**, 2121, **Walter Strauß**, 2122, **Walter Strauß**, 2123, **Walter Strauß**, 2124, **Walter Strauß**, 2125, **Walter Strauß**, 2126, **Walter Strauß**, 2127, **Walter Strauß**, 2128, **Walter Strauß**, 2129, **Walter Strauß**, 2130, **Walter Strauß**, 2131, **Walter Strauß**, 2132, **Walter Strauß**, 2133, **Walter Strauß**, 2134, **Walter Strauß**, 2135, **Walter Strauß**, 2136, **Walter Strauß**, 2137, **Walter Strauß**, 2138, **Walter Strauß**, 2139, **Walter Strauß**, 2140, **Walter Strauß**, 2141, **Walter Strauß**, 2142, **W**

Dem entgegengesetzt ist der heilige Petrus, in der Ämilia, vom 22. Mai bis 22. Juni, und in der Umgebung, 22. August bis 22. September. Merkwürdig ist, daß verändert, sogar bei an und fähren wenig zum Ende. Welcher, Väter, Astronomen, Kaufleute, Geometrier. (Die Begründung der neueren Geometrie ging aus von dem Franzosen G. Monge 1746, Geometrie.) Bei unwillkürlich Jähresplanen, die Menschen, die bei diesem Leben, Leben, den oft Litzeln, Sechshen, Fäßen, Wägen, gute Gedanken und Hoffen, Wägen, Wägen, Mathematik.

Die in das des Mondes das Bild der Welt, 1856, vom 22. Juni bis 22. Juli, oben ein befehle, des Talent für Mathematik, Entdecken, Erfindungen (Was Reibel, geb. 2. Juni 1838, und die Welt) Mensch. Es erste Reibel, Lehrer, Didaktiker, und zu Rand. Mondlinde, gelene zu Ihre und, Augen, fallen jedoch ebenso bald wieder, da sie den Reibel des Mondes mehr als andere unterseiner, die Menschen, wenn, wirklich, Menschen.

Wie Mensch, können, die Menschen, denen fähren, glückseligen Menschen, denen nicht, 1856.

Mit allen diesen ist die Sonne, im Reibel,

[illegible]

In eine besondere Beleuchtung rückt die italienische Erdbebenkatastrophe ein. Bischof Cesare Zeno von „Macerata“ hat seine Predigten und geistlichen Mittheilungen über die Ereignisse in der Provinz Macerata und die dortigen Verhältnisse, die die Katastrophe bedingte, darin bemerkt, dass die Ursache der Ueberschwemmungen u. a. d. durch das Ersinken der Erde und das Zusammenbrechen ihrer Kräfte zu sein, eine solche Ursache, sich als die wahre Unternehmung der Natur darstellt, die die Erde zu zerstören beabsichtigt. Eine solche Katastrophe, so hat er, ist eine Ueberschwemmung, um zu erkennen, was die menschliche Seele im Unbegreiflichen und Unvollständigen in der Hoffnung und vorberaumten Kräfte besitzt, an ihnen zu scheitern, die sie nicht zu überwinden vermögen. Deren niemals, die beabsichtigen, das Ende der Ueberschwemmungen zu erreichen, die sie nicht zu überwinden vermögen.

höfste Sandstiller, Goldschmiede und Ringmacher,  
auch Propheten und Gelehrte. Sind froh, aber  
nicht großmüthig, feurigem Temperamente, erlangen mit  
leichter Mühe die Gänze der mächtigsten Künste und  
Fortschritte. Geben auch gute Goldschmiede, überhaupt  
solche, die nur für Kunst und Wissenschaft schwärmen  
(Muz. Förster, geb. 1828, Josef Demnitz, geb. 1835,  
Sonnenfelder). Reizen aber auch zu Verschwendung  
und zu übertriebener Thätigkeit in der Natur.

Das dritte ist gebirgig, rauhe, ungleichmäßiger  
Ueberrind des Einflusses der Gestirne auf  
den menschlichen Charakter. Es sei mir ge-  
stattet zu bewahren, daß Saturn, Merkur und  
Mond die meisten Dämonen und Skomponisten stellen,  
was ich hier mit folgenden Namen beweise:

Dichter:

Ninette v. Droffe-Gillhoff, geb. 1797, Salmjahr.  
 Martin Gref, geb. 1839, Salmjahr.  
 Wolfgang Goethe, geb. 28 August, Langfrau, Salm-  
 jahr.  
 Friedrich Hilbert, geb. 1788, Merzjahr.  
 Nikolaus Kern, geb. 1809, Merzjahr.  
 Detlev v. Kienneren, geb. 1844, Merzjahr.  
 Karl Gottfried Seume, geb. 1768, Mondjahr.  
 Rompionten:  
 Franz Ritz, geb. 1811, Salmjahr.  
 Oskar Vertius, geb. 1808, Mondjahr.  
 Friedrich Weizmann, geb. 1824, Mondjahr.  
 Anton Weimer, geb. 1824, Mondjahr.  
 Max Wrid, geb. 1838, Mondjahr.

Regionen wären hier noch anzuführen, es mögen aber diese Wenigen genügen, um denkenden Menschen Stoff zu geben für eine Stunde stillen Nachdenkens! Außerdem brinnen diese drei eine besondere Gabe für Wahnsinnige und Ahnungen den in ihrem Zeichen Geborenen.

\* Etwas von den „religiösen“ Liberalen

[illegible][illegible][illegible]

Der Direktor ihrer Namen aufrief, um zu sehen, ob sie alt oder jung seien; die konnten nicht mehr ihren Vornamen zuordnen. Der Direktor der Sechshundert und Sechzig, die in der ersten Reihe saßen, rief: „Herrn Direktor.“ Mehrere Personen riefen sich wiederum zuordnen, indem sie meinte, dadurch, daß sie sich beim ersten Ruf nicht zuordnen konnten, daß sie in der ersten Reihe saßen, und so weiter. Der Direktor rief: „Herrn Direktor.“ Mehrere Personen riefen sich wiederum zuordnen, indem sie meinte, dadurch, daß sie sich beim ersten Ruf nicht zuordnen konnten, daß sie in der ersten Reihe saßen, und so weiter. Der Direktor rief: „Herrn Direktor.“ Mehrere Personen riefen sich wiederum zuordnen, indem sie meinte, dadurch, daß sie sich beim ersten Ruf nicht zuordnen konnten, daß sie in der ersten Reihe saßen, und so weiter.

der kirchlichen und zirkulären Meinung der Verbrüder auch von den Katholiken nicht bestritten werden. Dr. Kneiber, Dr. Eifer, Dr. Eulencamp und in der letzten Woche Geh. Sanitätsrat Dr. König. Wenn unter der religiösen Belehrung und Erbauung einesbesonders Sonntagsfahrs die Mitteilung der kirchlichen und zirkulären Meinung der Katholiken nicht steht, so ist das ein Mangel, nicht ein Vorzug. Denn, wenn wir nicht wissen, woher wir unsere Familie ein oder katholischer Hrat ist . . . Die vier obenbenannten Familien sind nicht katholisch, sondern protestantisch, viele katholische Familien jedoch. Durch und durch katholisch von Haus aus geföhnt, in ihrem Denken und Leben ganz in dieser Verbrüderung lebend, werden sie manchem Schmerzranken und Sterbenden, wo es sich um die kirchliche Meinung handelt, ein wertvolles Beispiel sein. Und dies ist schließl. unangenehm festzustellen.

[illegible]

• **Das Arbeitskammergesetz in 1. Lesung erledigt.**  
(Aus der Reichstagsitzung vom 16. Januar.)

Wider Erwarten schnell beendete der Reichstag am Sonnabend die zweite Lesung des Arbeits-

[illegible][illegible][illegible]

(Aus der Reichstagsfikung vom 16. Januar.)

[illegible]

Wider Erwarten schnell beendete der Reichstag am Sonntagabend die zweite Lesung des Arbeits-

[illegible]

